

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 130.

Dienstag, den 10. Mai.

1842.

Bekanntmachung.

Wir sehen uns veranlaßt, die Vorschrift des §. 35 des Mandats vom 30. Juli 1813, nach welcher es verboten ist, junge Birken (sogenannte Raien) in die Städte einzubringen und solche vor den Hausthüren aufzustellen, hierdurch in Erinnerung zu bringen.

Leipzig, den 6. Mai 1842.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. **Gross.**

Bekanntmachung und Erinnerung.

Die von Grundstücken, Miethen und verschiedenen Luxusgegenständen zu dem Kriegsschulden-Zilgungs-Fonds dieser Stadt zu entrichtende Abgabe ist auch auf den in stehenden Termin Mai jetzigen Jahres nur nach demselben Verhältnisse, wie in den vorhergegangenen Terminen, abzuführen.

Wie wir daher erwarten können, daß die auf diesen Termin verfallenen Beiträge ohne allen Rückstand gehörig werden abgetragen werden, so haben wir auch an die unverweilte Berichtigung der auf frühere Termine noch ausstehenden Reste um so ernstlicher zu erinnern, als wir diese unterbleibenden Falls nunmehr durch militairische und nach Befinden gerichtliche Execution einbringen lassen müßten.

Leipzig, den 4. Mai 1842.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. **Gross.**

Hamburgs Maitage.

Das furchtbare Unglück, welches das blühende Hamburg betroffen, läuft seit dem Sonnabend Nachmittag von Mund zu Mund und erfüllt die Herzen der Bewohner Leipzigs mit gerechter Trauer. Kann auch dieses Blatt nicht in den Kreis der berichterstattenden Zeitungen eintreten, so ist es doch seine Pflicht, auch in seinen Spalten des gräßlichen Ereignisses um so eher zu gedenken, je inniger die Verbindung ist, welche seit fast vierhundert Jahren zwischen Hamburg und Leipzig besteht, eine Verbindung, welche nicht allein auf den Handelsverkehr Bezug hatte, sondern auch sonst in mannichfacher Hinsicht auf die Gestaltung unserer städtischen Verhältnisse wirkte. Denn es könnte aus den Geschichtsbüchern unserer Stadt leicht nachgewiesen werden, daß Leipzig sich so manche Einrichtung der Schwesterstadt zum Muster nahm und, indem es dieselbe in seinem Schooße fortbildete, segensreiche Früchte erntete. Nur an eine dieser Anstalten werde erinnert, welche Hamburg unserer Stadt in vielen Beziehungen zur Nachahmung aufstellte, welche dort seit langen, langen Jahren sich bewährte, und deren erprobte Wirksamkeit die Bewohner der Elbstadt vielleicht in zu große Sicherheit wiegte, die bei dem Ausbruche der gegenwärtigen, furchtbaren Feuersbrunst mit vererblich ward. Es ist hinreichend bekannt, daß die Löschanstalten Hamburgs ein unbedingtes Lob verdienen und trotz der schrecklichen Maitage des Jahres 1842 noch verdienen. Der Eifer, mit dem sich die Brandofficianten der Leitung dieser Anstalten dort annehmen, ist bewundernswerth, und nicht selten fielen sie als ein Opfer ihrer Menschenliebe, in

welcher Hinsicht nur an Johann Georg Keybold erinnert zu werden braucht, dessen Andenken noch jetzt in Hamburg ein Ehrendenkmal verherrlicht. Durch diese Anstalten gelang es bis jetzt gemeinlich, dem Feuer selbst dann bald Einhalt zu thun, wenn es in einer der vielen, häufig den Spritzen unzugänglichen Zwischenstraßen (Zwieten) Hamburgs ausbrach. Ueberhaupt sind aber die meisten, besonders die ältern Straßen Hamburgs nicht zum Vortheilhaftesten gebaut. Vornehmlich gehören auch dahin diejenigen, in welchen der Handel insbesondere seinen Sitz aufgeschlagen hat, und welche unter den nun durch Feuerwuth zerstörten genannt werden. Sie trugen so ziemlich dasselbe Gepräge. Viele Gebäude waren hoch, zum Theil alterthümlich, fast alle aber mit Speichern versehen, welche nach den zur Seite der Straßen befindlichen Kanälen hinausreichten, die der Hamburger „Fleete“ nennt. Wie viel diese Umstände zur Ausdehnung des entsetzlichen Elementes mit beigetragen haben mögen, das werden uns erst die weitem Zeitungsberichte ausführlich mittheilen; denn noch schwebt Vieles im Dunkeln und das Unglück ist noch nicht vollständig übersehbar, am wenigsten aber die Folgen dieses Unglücks. Wohl mag dasselbe in Rücksicht auf die wahrscheinlichen Folgen für ganz Deutschland, ja vielleicht für noch weitere Kreise ein Ereigniß von höchster Bedeutung genannt werden. Die Stimmen, welche alsbald in unsern öffentlichen Blättern sich für werththätige Theilnahme an dem Schicksale der unglücklichen Hamburger ausgesprochen haben, o, mögen sie den Anklang finden, der ihnen so dringend gebührt. Der Nothschrei von den Gestaden der Elbe kann nur durch rasche